

# Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Kahnis.

Nr. 89.

Leipzig, den 8. November

1853.

## Verordnung

an sämtliche Kirchen- und Schulinspektionen im Königreiche Sachsen.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß Kirchen- und Schulinspektionen die von der Cassé des unterzeichneten Ministerii ausgestellten Empfangsbekanntnisse über die von dem Ministerio in Landrentenbriefen und baarem Gelde zur Verwaltung übernommenen Ablösungskapitalien der Pfarr- und Schullehne zu den Akten heften und den leeren Raum sogar zu ihren Ausfertigungen verwenden. Da jedoch diese Bekanntnisse wie andere Werthpapiere der gedachten Stiftungen zu behandeln sind, und in dem möglichen Falle, daß die Verwaltung der Ablösungskapitalien bei dem Ministerio aufgehoben würde, um sie den Localbehörden zu überlassen, an die Ministerialcassé zurückgegeben werden müßten; so werden die Kirchen- und Schulinspektionen hierdurch angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die gedachten Empfangsbekanntnisse, wo sie zu den Akten genommen worden sind, von diesen wieder entfernt und bei den andern Documenten der betreffenden Stiftungen aufbewahrt, auch als Bestandtheile des Vermögens der Pfarr- und Schullehne in einem Anhange zu den Rechnungen der Kirchenärararien aufgeführt werden.

Dresden den 5. November 1853.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.  
von Falkenstein.

Schreyer.

### Treue Diener des Wortes müssen orthodox sein.

#### Amtsbrüderliche Ansprache.

(Gehalten in der letzten diesjährigen Generalkonferenz der Ephorie Bischoffswerda am 4. Oktbr.; den abwesenden Mitgliedern derselben und allen Brüdern in Christo mitgetheilt von A. in St.)

„Wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit“ (2 Kor. 13, 8).

Als der verstorbene Heidelberger Professor Dr. Paulus im Jahre 1794 zu Jena seine akademische Laufbahn betrat, hatte er wie jeder andere theologische Lehrer den Eid auf die symbolischen Bücher der evangelischen Kirche zu leisten. Ehrlich, wie er war, eröffnete er dem damaligen Dekan der theologischen Fakultät, Dr. Griesbach, daß seine theologische Ueberzeugung solchen Schwur nicht zulasse. Griesbach nahm sich des geängsteten Gewissens seines jungen Kollegen an und setzte in seiner amtlichen Rede, die der Eidesleistung vorherging, auseinander, was letztere zu bedeuten habe. Er sagte, daß man mit dem Eide auf die symbolischen Bücher „seine Hochachtung gegen die Stimme der alten Reformatoren und ihre Thatkraft ausspreche“ und daß man dieselben als evangelische Lehrnorm annehme, „inwiefern sie mit dem wahren und vernünftigen Inhalte der Schrift übereinstimmen.“ Das befriedigte den Dr. Paulus, und er leistete den Eid. Er ließ es dann eine seiner ersten Aufgaben sein, in einer besondern Schrift der theologischen Welt zu zeigen: der Begriff Orthodogie könne nach Etymologie und philosophischer Bedeutung des Wortes keinen andern Sinn haben als den „eines rechtschaffenen Verhaltens bei Untersuchung der Wahrheit“; auch verbänden die Bibel und die verständigen Kirchenlehrer keinen andern damit. —

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte man bekanntlich unter Orthodogie nichts Anderes verstanden als Uebereinstimmung im Glauben und Lehren mit Schrift und Symbolen der Kirche. Die Stimmführer der theologischen Wissenschaft seit jener Zeit — Dr. Paulus soll hier nur als einer der hervorragendsten genannt sein — sie deuteten das Wort sich und Andern in einem gerade entgegengesetzten Sinne. Es kam ihnen nicht darauf an, was bei Untersuchung der Wahrheit gefunden werde, sondern nur wie sie gefunden werde. Nicht objektiv, nur subjektiv wollten sie orthodox sein. Das war Revolution des Subjekts gegen das nach Sprache und Geschichte unzweideutige Objekt. Das auf solche subjektive Deutung begründete System des Rationalismus war Auflehnung gegen die kirchliche Ordnung der Dinge. „Der Rationalismus war Revolution“ — mit Stahl in Berlin zu reden. Es traf ein, was unser Luther in einer seiner Predigten (von Vernunft und Dünkel) prophezeit: „der Teufel wird das Licht der Vernunft anzünden und euch vom Glauben bringen“. — Wir Alle, im Herrn geliebte Brüder, kennen den unsaubern Geist des Rationalismus. Auch uns ist er in den Weg getreten als Verführer. Es gab eine Zeit, wo er umherging wie ein brüllender Löwe und suchte, welchen er verschlinge. Noch ist seine Stimme nicht ganz verhallt. Und ob er ausgetrieben wäre und dürre Stätten durchwanderte, — möglich, daß er wiederkehrt und sieben andere Geister mitbringt, die ärger sind denn er.\*) Wie bewahren wir uns vor ihm?

\*) Daß auch der Rationalismus der Kirche einen wichtigen Dienst geleistet, soll damit nicht geleugnet werden. Er ist wider seinen Willen Lehrer der Orthodogie geworden!